

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der Revolutionären Kommunistischen Partei Deutschlands

1/2015

Januar 2015

Zu den Mordanschlägen faschistischer Söldner gegen linke Satiriker und jüdische Menschen in Paris

In den letzten Tagen und Wochen spielten die Ereignisse in Paris in den Medien eine hervorgehobene Rolle. Es wurde zumindest einigen klar, dass es sich hier um eine quasi militärische Operation faschistischer Söldner handelte. Diese faschistischen Söldner ermordeten kaltblütig im Auftrag großer Söldnerarmeen mitten in Paris Redakteurinnen und Redakteure einer linken satirischen Zeitschrift unter dem Vorwand, mit einer bestimmten Karikatur nicht einverstanden zu sein. Sie überfielen gleichzeitig ganz bewusst auf judenfeindlicher Grundlage ein koscheres jüdisches Lebensmittelgeschäft und ermordeten dort vier Geiseln.

Wer sind die Mörder?

Die großen weltpolitischen Auseinandersetzungen zwischen imperialistischen Großmächten und der dadurch beschleunigte Zerfall bestimmter Mächtelkonstellationen führte und führt zum Entstehen einer Fülle verschiedener Söldnerarmeen, insbesondere in den Gebieten des Nahen Ostens und in Afrika, von Libyen über Syrien bis zum Libanon und dem Irak. Diese Söldnerarmeen finanzieren sich durch eigene Raubaktionen bis hin zur Besetzung von Ölquellen. Sie werden aber vor allem von verschiedenen großen reaktionären Staaten finanziert (Saudi-Arabien, Iran, Qatar), die wiederum von den imperialistischen Großmächten abhängig sind und unterstützt werden, vor allem auch vom deutschen Imperialismus. Diese Situation führte und führt zunehmend dazu, dass aus Werbezwecken, zur Gewinnung weiterer Anhänger die verschiedenen Söldnerarmeen sich ein religiöses Gepräge zulegen und so den Anschein erwecken, sie würden einen Kampf im „Namen des Islam“ führen.

Die Vorstellung, dass die Aussagen von Menschen über sich selbst der Wahrheit entsprechen und keine Lügen sind, ist bei verbrecherischen Personen, sowie bei faschistischen Söldnern und imperialistischen Politikern, gewiss immer falsch.

Es dient nur reaktionären Zwecken, wenn diese Mörderbanden und Söldnertruppen mit dem Etikett „Islamisten“ ausgestattet werden. Mit demselben Recht hätte man die Nazifaschisten als „Christianisten“ bezeich-

nen können, weil diese sich oft auf die christliche Religion berufen haben. Dasselbe gilt für den faschistischen Mörder Breivik, der am 22.11.2011 in Norwegen 77 Menschen ermordete. Er rechtfertigte seine Morde mit Bezug auf das Christentum: es ginge ihm darum, das „christliche europäische Abendland“ gegen angebliche „Islamisierung“ zu retten.

Wer von „Islamisten“ spricht, schürt Feindschaft gegen Muslime

Dass dennoch der Begriff „Islamisten“ weiter verwendet wird, hat klare Gründe. Ganz bewusst wird in allen Ländern, gerade auch in Westeuropa, Hass und Zwietracht in die Bevölkerung, vor allem in die untersten Schichten der Bevölkerung hineingetragen. Das geschieht mal mehr mit Nationalismus, mal mehr mit Rassismus, aber zunehmend auch mit pseudoreligiösen Argumentationsmustern. In der Bezeichnung „Islamist“ ist schon der Hass gegen den Islam und gegen Muslime angelegt. Denn es wird ein Zusammenhang zwischen Islam und Muslimen und den faschistischen Söldnerarmeen deutlich nahelegt, obwohl eben gerade kein kausaler Zusammenhang existiert. Gleichzeitig wird heuchlerisch erklärt, dass es doch angeblich gar nicht gegen die muslimische Bevölkerung in Deutschland oder in Frankreich gehe, sondern nur gegen die „Islamisten“. Allein die Wortwahl entlarvt die Heuchelei solcher Manöver.

Zur „Pegida“-Bewegung: Nicht alles Nazis?

Gleichzeitig bewegen sich in Deutschland auf den Straßen gut geplant und gut organisiert

große Demonstrationen von Menschen wie in Dresden, die größten Wert darauf legen dass man sie nicht als das bezeichnet, was sie sind: organisierte Nazis, die mit einer neuen Kampagne auf den fahrenden Zug des deutschen Nationalismus und der Muslimfeindlichkeit aufgesprungen sind und große Erfolge mit dieser Taktik verzeichnen können.

Bei „Pegida“ treffen sich die Akademiker des Nazi-Blatts „Junge Freiheit“ mit nazistischen Hooligans vom Fußballplatz, hier treffen sich die Nazis der „Kameradschaften“ mit den diversen Funktionären aus den Nazi-Parteien NPD und der „Alternative für Deutschland“ – garniert mit einigen Figuren aus der sogenannten „Querfront“ wie etwa Jürgen Elsässer. Das ist in der Tat eine große nationalistische, rassistische und islamfeindliche Einheitsfront, organisiert und getragen von Nazi-Strukturen.

Insbesondere die TV-Medien haben in großem Umfang dazu beigetragen, dass die „Pegida“-Bewegung überhaupt so stark und bundesweit bekannt wurde. „Pegida“ wird immer weiter salonfähig gemacht, indem sie z.B. lügnerisch als angeblich „islamkritisch“ hingestellt wird. Und diese Bewegung konnte und kann sich entfalten und wachsen unter dem Schutz des deutschen Staats und seiner Polizei, die bis jetzt alle „Pegida“-Demonstrationen absichert und dadurch überhaupt erst ermöglicht.

Jetzt, nachdem die „Pegida“-Bewegung immer stärker wird, tritt mit schlafwandlerischer Sicherheit ein Mechanismus ein, der immer funktioniert, wenn es den Nazis gelingt, Tausende auf die Straße zu bringen: da heißt es, man müsse „die Sorgen ernst nehmen“. Da heißt es, dass wären ja nicht alles Nazis, und ähnliche Standardsprüche. Gleichzeitig kommen die von den Nazis und ihrer „Pegida“-Bewegung Bedrohten Menschen so gut wie nicht zu Wort.

Nun, es mag sein, dass von den 25.000 Demonstrierenden in Dresden am 12.1.2015 nicht alle Nazis waren (wobei noch zu klären wäre, wer eigentlich definiert was ein Nazi ist). Fest steht: Alle, die dort mit demonstrieren wissen, dass die Organisatoren Nazis sind und eng mit Nazis zusammenarbeiten. Sie alle finden die Grundideen und Grundhandlungen der Nazis offensichtlich akzeptabel. Also, es mag ein oder zwei, eventuell drei oder vier Menschen geben, die vielleicht im voll alkoholisierten Zustand gar nicht wissen, wo sie sind und was sie da machen. Aber die übergroße Mehrheit der Menschen auf den „Pegida“-Demonstrationen in Dresden, das ist traurig, aber wahr, sind Teil des heutigen Potenzials der Nazibewegung.

Für die von den Nazis bedrohten Menschen, für Flüchtlinge, für Menschen mit nicht-weißer Hautfarbe oder Muslime in Dresden ist völlig klar, dass es sich bei „Pegida“ um eine Nazi-Bewegung handelt, die alle, die in ihren Augen als „Nichtdeutsche“ gelten, nicht nur rassistisch beschimpft, sondern auch massiv bedroht und terrorisiert.

Taktik von Pegida entlarvt!

FASCHISTISCHE VEREINNAHMUNG



Original: „Récupération Fasciste“
und „Décomplexe moins, Jürgen“

Die Karikatur kann als Plakat bestellt
werden über: info@litvertriebdimitroff.de

Ihre Berichte sind eindeutig:

In Dresden haben seit dem Stattfinden der „Pegida“-Demonstrationen Rassismus und Nazi-Aktionen massiv zugenommen. Seit es die „Pegida“-Demonstrationen gibt trauen sich Montags Flüchtlinge, Muslime sowie Menschen mit nicht-weißer Hautfarbe nicht mehr ins Zentrum von Dresden, ja teilweise überhaupt nicht auf die Straße, weil sie um ihr Leben fürchten. Nicht nur Pöbeleien und Hakenkreuzschmierereien, sondern auch Mordrohungen, körperliche Angriffe wie Rempelen, Anspucken oder regelrechte Hetzjagden sind zu verzeichnen wie z.B. nach der „Pegida“-Demonstration am 22. Dezember 2014. Hunderte mit Schlagstöcken, Pfeferspray und Elektroschußteasern bewaffnete Nazis jagten unter dem Applaus von weiteren „Pegida“-Anhängern und Passanten eine Gruppe von jugendlichen Migranten durch ein Einkaufszentrum mitten in Dresden. Dabei verletzten die Nazis mehrere Jugendliche zum Teil schwer. Die Polizei war vor Ort und schaute zu bis die Nazi-Hetzjagd vorbei war. Danach wurden nur jugendliche Migranten von der Polizei mitgenommen und verhört. Die Nazis konnten in aller Ruhe abziehen. Eine Anzeige einer jugendlichen Migrantin wollte die Polizei nicht aufnehmen und behauptete stattdessen, die Jugendlichen hätten sich das angeblich alles nur ausgedacht! (Interview mit jugendlichen Migranten, 28.12.2014, <https://www.addn.me/nazis/interview-hetzjagd-auf-migranten-in-dresden>)

Die staatliche Faschisierung wird vorangetrieben

Zu den üblen Begleiterscheinungen der mörderischen Anschläge in Paris gehört, dass nun in der Bevölkerung immer mehr Sympathie für die verstärkte Faschisierung der Staatsapparate geweckt wird: Abschaffung weiterer

demokratischer Rechte, weitere Einschränkung des Asylrechts, flächendeckende Überwachungen, Aufrüstung des Polizei und Militärapparats, auch für den Kampf gegen den sog. „internationalen Terrorismus“, d.h. für die imperialistische Intervention in anderen Ländern – all dies wird nun scheinbar plausibel damit begründet, dass einige faschistische Söldner Mordtaten begehen. So wurde z.B. mit der Begründung einer angeblichen „Terrorandrohung“ gegen die „Pegida“-Demonstration am 19.1.2015 in Dresden nicht nur diese bereits abgesagte „Pegida“-Demonstration verboten. In polizeistaatlicher Manier wurden alle Demonstrationen an diesem Tag und damit auch die geplante Gegendemonstration verboten. Abgesichert wurde dieses Verbot mit 1600 Polizisten im Einsatz. Das zeigt: die Imperialisten in Deutschland lassen sich solche Gelegenheiten nicht entgehen.

Freiheit für Nazi-Karikaturen?

Zu den vielen verqueren Diskussionen nach den Mordanschlägen in Paris gehören auch die scheinbar liberalen Beschwörungen, dass Satire ja alles dürfe – und beziehen sich damit auch noch auf Kurt Tucholsky. Nun, was Tucholsky hiermit ausdrückte, hat nichts damit zu tun, was die Nazis daraus machten und machen. Nämlich sich das Recht zu nehmen, Nazi-Propaganda als Satire oder Karikatur zu verkleiden und vorzustellen, um wie damals im Naziblatt „Der Stürmer“ gegen die Nazigegner, gegen die jüdische Bevölkerung und gegen die Sinti und Roma mit Mordhetze vorzugehen. Es gibt kein Recht auf Nazi-Propaganda.

Zu den Muhammed-Karikaturen und der Problematik von Religionskritik

Aufklärung über Religion sowie Satire und Karikaturen über Religion sind Teil der de-

mokratischen Rechte, die sich seit der französischen Revolution als anzustrebendes Ziel entwickelt haben.

Aber auch hier gilt, dass unter der Maske aufklärerischer Religionskritik oder Religions-Satire die Grenzen leicht verschwimmen können. Deshalb ist auch hier besondere Wachsamkeit nötig. Es gilt zu verhindern, dass arabische oder jüdische Menschen in einer Karikatur gezeichnet werden, jedoch durch die der Karikatur eigenen Übertreibung sich diese Zeichnungen nicht von rassistischen Karikaturen deutlich und eindeutig abgrenzen.

Das mag manchmal sehr schwierig sein. Aber einige Kriterien lassen sich relativ leicht als Prüfinstrument verwenden:

Geht es darum, die einfachen Menschen, die eine bestimmte Religion ausüben, möglichst stark zu verletzen oder sie gar mit rassistischen Stereotypen zu beleidigen. Oder geht es um Aufklärung über und Kritik an Religion mit dem Mittel der Satire und der Karikaturen.

Die abstrakte Forderung, alle Religionen gleichermaßen zu kritisieren, übergeht die Analyse der Menschengruppen, die diesen Religionsgemeinschaften jeweils angehören, und insbesondere die Frage, ob sie unterdrückte Minderheiten sind oder ob die jeweils kritisierte Religion Staatsreligion ist und den Ausbeutern dazu dient, ihre Herrschaft abzusichern. Z.B. ist die islamische Religion in Deutschland vor allem eine Religion von unterdrückten Minderheiten, die vom deutschen Imperialismus und seinem Staat auch mit christlich-deutsch chauvinistischer Hetze unterdrückt werden. Im Iran hingegen ist der Islam Staatsreligion und dient der Herrschaftssicherung des reaktionären iranischen Regimes.

Mehr lässt sich in allgemeiner Form vermutlich nicht wirklich sagen. Es bleibt die Prüfung des jeweiligen Falles und es ist dabei notwendig, den jeweiligen gesellschaftlichen Zusammenhang zu analysieren.

Wie schwierig diese Frage ist, das zeigen auch jene scheinbar Israel-kritischen Karikaturen, die diese oder jene berechtigte Kritik an dieser oder jenen politischen Maßnahme Israels nutzen, um Karikaturen zu entwerfen und zu verbreiten, bei denen es nicht um die Außenpolitik Israels, sondern im rassistischen Stil pauschal um „die Juden“ geht.

Die vorrangige Aufgabe besteht darin, tagtäglich, auf der Straße und im Betrieb, solidarisch zu sein mit den von Hetze und Morddrohung sowie staatlichen Übergriffen bedrohten muslimischen und jüdischen Menschen in Deutschland. Berechtigte Religionskritik gilt es sehr deutlich von faschistischer Hetze abzugrenzen und diese zu bekämpfen. Und es geht darum, an der langfristigen Aufgabe zu arbeiten, den verschiedenen Nazi-Organisationen, Nazi-Bewegungen und faschistischen Söldnern, egal woher sie kommen und egal wie sie sich selbst nennen oder bezeichnen, gebührend entgegenzutreten.